

Grünes Licht für Öko-Projekt

Grenzüberschreitende Kooperation zwischen Fachzentrum und Bioschule wird von EU und Bayern gefördert

Von Carmen A. Laux

Hutthurm. Wer Fördermittel will, braucht ein Konzept. Zwei Jahre wurde daran in Kringell und mit der 50 Kilometer entfernten Bioschule Schlägl in Aigen im Mühlkreis getüfelt. Mit Erfolg. Wie Landwirtschaftsminister Helmut Brunner jetzt in München mitteilte, bekommt ein Projekt des Lehr-, Versuchs- und Fachzentrums (LVFZ) für Öko-Landbau Kringell und der Bioschule Schlägl in Oberösterreich 433 000 Euro von der Europäischen Union. Für den bayerischen Part hat der Minister zusätzlich 71 000 Euro aus Landesmitteln zur Verfügung gestellt.

Vom Schnaps bis zum Bio-Apfelsaft

„Wir stehen seit Jahren in Kontakt mit der Bioschule, weil wir sehr ähnliche Strukturen haben“, erklärt Landwirtschaftsminister Hans Blöching, Leiter des LVFZ. Beides seien Grünlandregionen, mit Bio und Öko teile man außerdem die Ausbildungsschwerpunkte. Dazu kommt: Die Landwirtschaftliche Berufs- und Fachschule-Bioschule Schlägl ist die einzige Schule für biologische Landwirtschaft in Österreich, das Lehr-, Versuchs-, und Fachzentrum sowie die Ökoakademie Kringell (LVFZ) ist das regionale Bildungs- und Kompetenzzentrum im Bereich des Ökologischen Landbaus für Bayern.

Während sich die Oberösterreicher auf die Milchverarbeitung und auf Getreide – unter anderem mit einer Schnapsbrennerei – spezialisiert haben, haben die Niederbayern ihren Schwerpunkt auf der ökologischen Rinder- und Schweinehaltung und der Herstellung von regionalem Bio-Apfelsaft.



Stolz auf das grenzüberschreitende Projekt und glücklich mit der Förderung: Hans Blöching vor dem Eingangsschild des Kompetenzzentrums in Kringell bei Hutthurm, das die Ökoakademie und das Lehr-, Versuchs- und Fachzentrum für Öko-Landbau beheimatet. – Foto: Jäger

Außerdem gibt's noch die Öko-Akademie Kringell. „Sie ist stark nachgefragt und seit der Gründung 2014 zu einem Leuchtturm für den ökologischen Landbau geworden“, so der LVFZ-Leiter stolz. Aber: Der Organisationsaufwand für die Konzeption von Schulungen, Lehrgängen und Seminaren sei hier hoch und verbesserungsbedürftig. Und Lernformen, bei denen die Vorteile von Präsenzveranstaltungen und E-Learning kombiniert werden, gebe es auf beiden Seiten nicht. Das soll sich mit der Förderung ändern.

„Mit dem Auftritt auf der internationalen Bühne kommen

neue, interessante Aufgaben auf uns zu. Wir werden gemeinsam innovative Bildungsangebote und ein länderübergreifendes Online-Weiterbildungsportal entwickeln“, erklärt der LVFZ-Leiter. Er ist überzeugt: „Das grenzüberschreitende Projekt führt auf beiden Seiten zu einer Qualitätssteigerung. Und durch den Wissenstransfer wird sich die ökologische Erzeugung von Nahrungsmitteln deutlich steigern lassen.“

Konkret ist an Austauschprogramme für Lernende und Lehrende gedacht, an neue, EDV-basierte Lernelemente, um sich auf Lehrgänge flexibler vorbe-

reiten zu können, was zudem der Lebensrealität der Teilnehmer entspreche. Und auch grenzüberschreitende Bio-Gespräche sind geplant, die gemeinsam organisiert und ausgeschrieben werden sollen sowie das gegenseitige Nutzen der Einrichtungen. „Der Bio-Markt ist längst ein grenzüberschreitender was Landwirtschaft, Verarbeitung, Vermarktung und Konsum betrifft. Da muss die Aus- und Weiterbildung nachziehen und darf nicht der Realität hinterherhinken“, finden die Projektpartner, wobei der Hauptpart von Kringell – das LVFZ ist Junior-Partner – im administrativen Bereich liegt

wie etwa bei der Lehrgangsgestaltung.

Die Projektpartner sind überzeugt, dass sie den Bio-Anteil der Landwirtschaft weiter nach vorne bringen können. Wobei die Österreicher diesbezüglich besser sind: Dort beträgt der Anteil am ökologischen Anbau bereits 30 Prozent, in (Nieder-)Bayern sind es laut Hans Blöching erst acht Prozent. „Aber bayernweit soll er sich bis 2020 verdoppeln“, verweist der LVFZ-Leiter auf ein entsprechendes Papier aus dem Landwirtschaftsministerium.

Noch eine Initiative wird gefördert

Neben Kringell hat noch eine zweite deutsch-österreichische Initiative die Interreg-Förderung bekommen: Mit 920 000 Euro aus dem EU-Programm wird das Projekt „Biotop- und Artenschutz im Schutz- und Bergwald“ gefördert. Unter Federführung der TU München erarbeiten die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege sowie die Länder Tirol und Salzburg gemeinsam Planungsgrundlagen für das künftige Waldmanagement im Berggebiet. In Bayern profitiert davon das Natura-2000-Gebiet „Karwendel mit Isar“. Die bayerische Seite wird zusätzlich mit Landesmitteln in Höhe von 100 000 Euro gefördert.

STRUKTURPROGRAMM

Das Strukturförderungsprogramm INTERREG der Europäischen Union unterstützt länderübergreifende Projekte. Bis 2020 stehen dafür EU-weit 6,6 Milliarden Euro zur Verfügung, rund 197 Millionen Euro davon für Projekte in den bayerischen Grenzregionen zu Österreich Tschechien und am Bodensee.